

MERKUR

Freundeskreis ehemaliger
Spöhrerschüler e.V.



August 2010



Calw, Unterer Markt

Im „Sommer-Merkur“ berichten wir von zwei Mitgliedern, die in der Presse standen; die Arminen laden zu ihrem nächsten Fest und, ganz wichtig, Ort und Termin des nächsten „Spöhrax-Festes“ stehen fest.

Eine angenehme Lektüre wünscht der Vorstand.



Liebe Mitglieder,

es ist wieder einmal soweit: der „Sommer-Merkur“ liegt vor Euch.

Das Wichtigste vorab: wir haben den Termin und Ort für das nächste „Spöhrax-Fest“ festgelegt. Merkt Euch doch bitte schon den 14. Mai 2011 in Bad Dürkheim vor. Wie immer freuen sich Vorstand und Festausschuss über eine zahlreiche Teilnahme. Auch der Preis, den wir erheben werden, ist erschwinglich. Wir werden die Teilnahme für Mitglieder wieder aus der Vereinskasse subventionieren, zum Glück geht es uns wirtschaftlich gut.

Damit es auch weiterhin so bleibt, benötigen wir Eure Beiträge. Diesem „Merkur“ liegen die entsprechenden Rechnungen bei. Es ist für Euch und für uns bequemer, wenn Ihr uns eine Einzugsermächtigung erteilt. Wir versprechen auch, sie nur für den jeweiligen Jahresbeitrag zu verwenden.

Wenn Ihr Euren Urlaub noch vor Euch habt, wünsche ich Euch einen sonnigen und erholsamen Urlaub; hattet Ihr ihn schon, dann hoffe ich, dass er entsprechend schön war.

Eine gute Zeit und viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Euer Johannes Scherer

Inhalt:

Editorial	2
Impressum	2
Termin: Spöhraxfest	3
Vorstands-Protokoll	
6. März 2010	3
Beitragsrechnung 2010	3
„Gelbe“ und „rote“ Karten	3
Porträt: Manfred Steiner	4
Porträt: Franz-Hermann Hirrlinger	4
ARMINEN-Treffen	
3.-5. September 2010	6
Nachlese zum Regionaltreffen in	
Treis-Karden	7
Fotos vom Fest	8

Impressum:

„Merkur“
- Rundschreiben für die Mitglieder - August 2010
Redaktion: Johannes Scherer (verantw. i.S.d.P.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt die Meinung der Redaktion aus.

Fotos:

Titel: Mierendorf, mit freundlicher Erlaubnis der Stadt Calw
Fotos S. 4 und S. 5: privat
Fotos S. 8: Nr. 1 - Nr. 6: Rainer Sparn; Nr. 7 u. Nr. 8: Johannes Scherer

Termin: Spöhraxfest

Vorstand und Festausschuss haben sich auf zwei Dinge verständigt: zum einen den Termin unseres nächsten Spöhrax-Festes und zum anderen den Ort.

Als Termin haben wir den **Samstag, 14. Mai 2011**, ausgewählt. Die Wahl des Hotels fiel uns auch nicht schwer, wir werden wieder im **Mercure-Hotel, Bad Dürkheim**, sein.

Bitte merkt Euch doch jetzt schon den Termin vor. Ihr erhaltet dann rechtzeitig eine Einladung. Es wäre schön, wenn möglichst viele Mitglieder diese Gelegenheit zum Treffen nutzen könnten, stehen doch wieder Wahlen zum Vorstand und Festausschuss an.

Vorstands-Protokoll 6. März 2010

Am Samstag, 6. März 2010, tagten Vorstand und Festausschuss im Radisson Blue Hotel Badischer Hof in Baden-Baden. Nachfolgend das Protokoll dieser Sitzung:

Teilnehmer:

Johannes und Mirella Scherer,
Marianne und Hugo Mägerle,
Manfred und Helga Steiner,
Hans Deubig.

Entschuldigt waren:

Marion Pfeiffer, Hans und Erika Enk, Werner und Edda Franzmann, Elli und Max Jörg, Margot Siefert, Ilse Wagner, Herta Merz, Carla und Heiner Reicherter.

Johannes eröffnet die Sitzung um 18.10 Uhr.

TOP 1 Protokollgenehmigung

Im letzten Protokoll war das Datum falsch, es wurde von 12. Oktober 2009 auf 10. Oktober 2009 korrigiert, danach das Protokoll genehmigt.

TOP 2 Fest/Hauptversammlung 2011

Johannes hat die Räume im Hotel in Bad Dürkheim inzwischen bestellt. Der große Raum oben mit Terrasse für's Fest und einen Konferenzraum für die Hauptversammlung. Das Essen wird bei unserer ersten Sitzung in 2011, die in Bad Dürkheim stattfindet, ausgewählt und bestellt. Werner kennt eine gute Band, er will noch den Preis verhandeln und dann Hannes sein Resultat mitteilen. (Des muscht aber jetzt a mache.)

TOP 3 Finanzen

3.1 aktueller Stand

Nachdem Max seine Teilnahme absagen musste, hat er Johannes die aktuellen Daten mitgeteilt. Wir haben insgesamt rund 18.500 € Guthaben.

3.2 Ausschlüsse von Nichtzahlern

Seit Frühjahr haben wir 124 Mitglieder. Folgendes wurde vereinbart: Max versorgt Hannes mit einer aktuellen Liste; Hannes bereinigt diese um die Nichtzahler.

TOP 4 Sommer-Merkur 2010

Hannes bittet alle Anwesenden um Berichte mit Bildern von regionalen Treffen. Carla, ist bei Dir etwas los? Die Idar-Obersteiner wollten doch mal einen Stammtisch durchführen. Wenn ja, siehe oben.

TOP 5 Termin nächste Sitzung

Rottweil – Donaueschingen – Villingen-Schwenningen oder Mainz – Frankfurt – Rheingau sind als nächster Treff ins Auge gefasst. Der Termin wird 4. oder 25. September 2010 sein. Schlussendlich einigt man sich auf dem 25. September in Malterdingen (bei Emmendingen) mit einem Besuch beim Weingut Huber.

Ende der Sitzung 19 Uhr.

gez. Manfred Steiner

Beitragsrechnung 2010

Diesem „Merkur“ liegt die Beitragsrechnung für das Vereinsjahr 2010 bei. Bitte überweist bei Gelegenheit mittels beigefügtem Überweisungsträger den Jahresbeitrag von 25 €. All denjenigen, die noch keine Einzugsermächtigung erteilt haben, fügen wir eine solche bei. Ihr erleichtert Euch und uns die Arbeit, wenn Ihr uns erlaubt, den Jahresbeitrag von 25 € mittels Lastschrift einzuziehen.

„Gelbe“ und „rote“ Karten

Wir haben den Mitgliedern, die den Jahresbeitrag 2009 noch nicht bezahlt haben, eine Zahlungserinnerung („gelbe“ Karte) beigelegt. Für diejenigen, die nicht nur für das Jahr 2009, sondern auch für das Jahr 2008 oder frühere Jahre noch in Rückstand sind, haben wir eine „letzte Mahnung“ („rote“ Karte) beigelegt. Wenn diese Mitglieder nicht ihre Rückstände begleichen, war dies der letzte Merkur, den sie von uns erhalten haben.

Bei Erteilung einer Einzugsermächtigung kann es nicht passieren, dass man gemahnt wird. Auch deshalb ein Tipp, uns die Einzugsermächtigung für die Mitgliedsbeiträge zuzuschicken.

Porträt: Manfred Steiner

Unser Schriftführer Manfred Steiner feierte am 24. Mai seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass ist in der „Rheinpfalz“ das nachfolgende Porträt veröffentlicht worden, das wir mit freundlicher Genehmigung des Autors, Gerd Lenhart, veröffentlichen:

Wirtschaft und Sport haben sein Leben geprägt. Und auf beiden Gebieten hat er in der Region Spuren hinterlassen: Manfred Steiner. Am Pfingstmontag wird der gebürtige Speyerer 70 Jahre alt.

Schon 1960 war er zusammen mit Bruder Roland an der Umwandlung des väterlichen Frischdienst-Großhandels in der Dudenhofener Straße zum ersten Cash-and-Carry-Markt der Pfalz beteiligt und ab 1972 als Geschäftsführer und Mitgesellschafter des



Manfred Steiner (Mitte) mit Gattin Helga beim Geburtstagsfest

Einkaufs-Centers Steiner tätig. Nach dem Verkauf des Unternehmens 1981 fasste Manfred Steiner schnell Fuß als Unternehmensberater für den großflächigen Einzelhandel. Dabei leistete er bis 2008 „Geburtshilfe“ bei der Gründung derartiger Betriebe nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, Frankreich und Russland.

Acht Jahre war der Molkereifachmann und Betriebswirt Aufsichtsratsmitglied der Wasgau AG. Parallel dazu nahm er ehrenamtliche Verpflichtungen auf dem Wirtschaftssektor wahr. So stand er zwischen 1974 und 1992 an der Spitze der Prüfungsausschüsse der Industrie- und Handelskammer für Groß- und Außenhandelskaufleute, Fachkaufmänner Marketing und Handelsfachwirte.

Immer wieder brachte sich Manfred Steiner ins Vereinsleben ein. Der ehemalige Gardist des Gardechors

Rot-Weiß hütete dort über Jahre die Kasse und ist seit einem Vierteljahrhundert Kassenprüfer beim Tennisclub Weiß-Rot. Genauso lang führte er in Speyer die CDU-Mittelstandsunion.

Noch ausdauernder (seit 32 Jahren) hat Steiner als Schatzmeister die Finanzen des Vereins „Speierer Altstadtthaus“ im Griff. Er ist Präsident des VfK 07 Schifferstadt und war bei dessen Vorgänger zeitweise 2. Geschäftsführer und vor allem mit Marketing und Sponsoring befasst.



Der Jubilar Manfred Steiner

Manfred Steiner, ausgezeichnet mit der Silbernen Ehrenmünze und Ehrennadel der IHK sowie der Silbernen Ehrennadel des Landes-Ringerverbandes, ist verheiratet, hat eine Tochter und eine Enkelin. In der Freizeit geht er meist seiner großen Leidenschaft, der Jagd, nach.

Gerd Lenhart

Was der Autor nicht wusste: Manfred Steiner ist seit Gründung des „Freundeskreises ehemaliger Spöhrerschüler e.V.“ Mitglied, von Anfang an auch ehrenamtlich zuerst im Festausschuss und jetzt als Schriftführer unseres Vereins tätig. Alle, die unseren „Merkur“ lesen, kennen auch seine launige Art, Protokolle zu schreiben (auch wenn der Redakteur dieser Zeilen manchmal allzu Persönliches „glättet“).

Porträt: Franz-Hermann Hirrlinger

ZEIT ONLINE stellte Menschen vor, die in einer zweiten Karriere eine neue Berufung gefunden haben. In einem Teil dieser Serie stellte sie auch den Personalberater Franz-Hermann Hirrlinger vor. Die Fragen stellte Tina Groll im Januar 2010. Wir veröffentlichen das Interview mit freundlicher Genehmigung von ZEIT ON-LINE und Tina Groll.

Eigentlich wollte er gerne Auslandskorrespondent werden. Doch dann verschlug es den Japanexperten in die Finanzbranche, wo er als Banker Karriere machte. Mit Mitte 50 machte er sich selbstständig. Heute sucht er als Berater für mittelständische Unternehmen aus Deutschland Mitarbeiter in Japan und genießt ein Leben ohne ständigen Erfolgsdruck.

ZEIT ONLINE (ZO): *Herr Hirrlinger, sind Sie zur Zeit in Tokio?*

Franz-Hermann Hirrlinger (FHH): Ja, und hier ist es acht Stunden später und frühlingshaft warm.

ZO: *Klingt traumhaft. Leben Sie deshalb in Japan, weil das Wetter einfach besser ist und die Zeit vorgeht?*

FHH: Auch, ja. Ich lebe hier ja schon mein halbes Leben lang. Ich liebe dieses Land.

ZO: *Die Liebe zu Asien ist die große Klammer um Ihre Karriere. Oder sollte ich lieber sagen „Ihre Karrieren?“*

FHH: Ja, das stimmt, man kann bei mir wohl schon von Karrieren sprechen.

ZO: *Eigentlich wollten Sie Journalist werden, kamen über Umwege zu einer Führungsposition in der Bayerischen Landesbank und haben in einem Alter, in dem andere schon von ihrer Rente träumen, ein ganz neues Unternehmen gegründet. Heute sind Sie Personalberater. Konnten Sie sich nie festlegen?*

FHH: Nein, aber ich hatte oft das Gefühl, dass ich etwas Neues anfangen wollte. Gelernt habe ich Industriekaufmann, dann habe ich Betriebswirtschaft und Kommunikationswissenschaften studiert. Damals bot der DAAD Stipendien für Studenten an: 20 Monate Japan – zehn Monate studierte man die Sprache und zehn Monate arbeitete man in Unternehmen. Ich nahm an diesem Programm teil und war begeistert von diesem Land. Gearbeitet habe ich dort übrigens im ARD-Studio in Tokio. Ich wollte sehr gerne Auslandskorrespondent werden, am liebsten in Asien.

ZO: *Und das hat nicht geklappt?*

FHH: Der NDR bot mir eine Stelle in seinem Kieler Funkhaus an. Aber das war mir zu lokal. Also schaltete ich eine Anzeige im „Handelsblatt“. Damals hatte man noch gute Chancen mit dieser Form der Stellensuche. Der Wortlaut war: „Japanexperte sucht“ Ich bekam einige Angebote. Darunter war auch eines der DZ-Bank, der Zentralbank der Volksbanken-Raiffeisenbanken. Sie suchten einen Asienanalysten für Makroökonomie in Frankfurt.

ZO: *Konnten Sie das denn?*

FHH: Sagen wir so, ich konnte mich zumindest einarbeiten. Ich musste über die japanische Börse schreiben. Und ich arbeitete für die Telebörse, der ersten Börsensendung im damals aufkommenden Privatfernsehen. Ich wollte ja immer noch auch journalistisch arbeiten. Durch das Fernsehen wurde ich schnell bekannt. Headhunter machten mir Angebote. Und so wechselte ich für die Industrie nach Liechtenstein, wo ich als Portfolio-Manager für ein großes Unternehmen tätig war.

ZO: *Inzwischen waren Sie auch mit einer Japanerin verheiratet.*

FHH: Ja, und meine Familie, wir hatten damals schon zwei Kinder, wollte sehr gerne zurück nach Japan.

Als mich ein Personalberater aus der Schweiz kontaktierte und mir anbot, für die Credit Suisse-Group eine Führungsposition in Japan anzunehmen, haben wir nicht lange überlegt. Ende 1989 siedelten wir nach Tokio über. Wenige Jahre später bekam ich das Angebot, die Leitung der Bayerischen Landesbank in Tokio zu übernehmen. Die Landesbank war damals auf einem weltweiten Expansionskurs.



Franz-Hermann
Hirrlinger mit
Gattin Kimi

ZO: *Eine beeindruckende Bankerkarriere. Aber verraten Sie eins: was machte die Bayerische Landesbank in Japan?*

FHH: Sie kümmerte sich um deutsche Unternehmen. Auf Dauer konnte man von deutschen Kunden allein nicht leben. Wir haben auch japanische Großunternehmen mit Krediten versorgt. Es waren die frühen 90er Jahre, und die asiatischen Unternehmen investierten in D-Mark-Anleihen. Das Geschäft lief so gut, dass wir eine Repräsentanz in Südkorea aufbauten. Ich pendelte einige Jahre lang zwischen Seoul und Tokio hin und her, zwei Wochen hier, zwei Wochen da. Und ich bekam einen Aufsichtsratsposten bei Samsung Electronics.

ZO: *Das klingt beeindruckend und anstrengend. Wie haben Sie das geschafft?*

FHH: Es war viel Stress, aber es war auch sehr aufregend. Doch irgendwann kam die Asienkrise, Südkorea war fast bankrott, wir mussten umstrukturieren. Die Bayerische Landesbank musste schwere Verluste aus ihrem Amerikageschäft hinnehmen. Die Bank beschloss, sich stärker auf ihr Kerngeschäft in Bayern und dem bayerischen Raum zu konzentrieren. Wir wissen ja, wo das heute geendet hat. So musste ich die Repräsentanzen in Asien schließen. Die Bank machte mir zwar ein Abfindungsangebot für den Vorruhestand, aber der Verlust meiner Arbeit hat mich bitter enttäuscht. Jahrelang hatte ich extrem hart gearbeitet, soviel in den Beruf investiert und war sehr erfolgreich gewesen. Urplötzlich stand ich da und musste meinen Kunden sagen: wir schließen jetzt.

ZO: *Sie sind aber nicht in ein Loch gefallen?*

FHH: Nein, ich habe überlegt, was ich sonst tun könnte. Marketing war immer meine Stärke gewesen, und ich mochte die Arbeit mit Menschen. Außerdem hatte ich zahlreiche Kontakte. Mir ist aufgefallen, dass sich alle in Japan auf die Großunternehmen kon-

zentrieren, aber es auch deutsche Mittelstandsfirmen gibt, für die es keine Beratung für den japanischen Markt gab. Das war meine Nische. Wir suchten für die Firmen Mitarbeiter. Meine Firma gibt es jetzt seit fünf Jahren, mittlerweile habe ich mehrere Partner auf der ganzen Welt. Das schönste ist aber: ich bin diesen Druck los. Ich muss nicht liefern und erfolgreich sein, ich muss die Karriereleiter nicht mehr weiter nach oben steigen, ich stehe nicht mehr im Wettbewerb mit anderen. Ich bin frei. Und nur noch meinen Kunden verpflichtet. Das Materielle ist mir heute auch weniger wichtig. Es ist in Ordnung, nicht mehr die üppigen Bankergehälter zu haben. Wichtig ist, dass mein Geschäft so gut läuft, dass ich meiner Familie den Lebensstand halten kann. Ich habe drei Kinder, zwei davon studieren schon, im Ausland. Die Jüngste macht gerade das Abitur. Das ist wichtig.

ZO: *Sie haben ein neues Karriereverständnis? Bemerken Sie eigentlich in Japan ein anderes Verständnis von Karriere als hierzulande?*

FHH: Freiheit ist mir heute sehr wichtig, viel wichtiger als Status und Einkommen. Und ja, die japanische Kultur bringt es mit sich, dass hier Karrierewege anders verlaufen. Es gibt nicht den individualisierten Karrieristen, der aus der Reihe tanzt. Machertypen sind hier verpönt. Solche Leute kommen häufig nicht weiter. In Japan zählt die Gruppe. Wer positiv zur Gruppe kommuniziert und Harmonie herstellt, ist erfolgreicher. Die individualisierten Japaner arbeiten eher für ausländische Firmen. Im übrigen haben auch Frauen in Japan so gut wie keine Chancen, in eine Führungsposition zu kommen. Die gläserne Decke ist hier viel stärker als in Deutschland. Das hier ist eine ziemliche Machogesellschaft. Darum machen sich besonders viele karrierebewusste, gut gebildete Japanerinnen selbstständig. Die ambitionierten Frauen und die Individualisten sind dann besonders für meine Kunden interessant.

ZO: *Was raten Sie Menschen, die mit ihrem Job unglücklich sind oder bei denen beruflich etwas zu Ende geht?*

FHH: Nicht verzweifeln, sondern überlegen, was man Neues tun könnte. Sich seine Stärken bewusst machen, sich fragen, woran man Spaß hat. Und dann darüber nachdenken, wo es Nischen im Markt gibt. Glauben Sie mir: es gibt überall Nischen! Sie müssen sie nur finden. Mir hat neulich ein ehemaliger Banker aus Süddeutschland erzählt, dass er seinen Job verloren hat. Dem habe ich genau das geraten. Und jetzt hat er ein kleines Café eröffnet, weil er immer so gerne seine Zeit in Cafés verbracht hat. Er macht einen wunderbaren Espresso, hat den Laden ganz liebevoll eingerichtet. Er ist jetzt zufrieden. Er hat seine Nische gefunden. Ich glaube, das schafft jeder.

Franz-Hermann Hirrlinger war Landesbanker in To-

kio und Seoul. Heute ist er Eigentümer des Unternehmens „G+S Japan“. Er lebt und arbeitet in Tokio, die Fragen stellte Tina Goll.



ARMINEN-Treffen 3.-5. September 2010

Die Arminen laden zu ihrem nächsten Treffen Anfang September ein. Die Schriftleitung weist darauf hin, dass die Einladung ausschließlich für Arminen bestimmt ist.

Einladung zum Arminentreffen 3. bis 5. September 2010

Alle zwei Jahre treffen wir uns turnusgemäß in der Nähe von Calw. Es ist nicht immer leicht, ein passendes, schön gelegenes und ein, unseren Anforderungen entsprechendes, Hotel zu finden. Die vier Organisatoren (Goggo, Coup, Judo, Stucka) wurden fündig.

Wir feiern dieses Jahr zusammen im schönen Vier-Sterne Mönch's Waldhotel „Kapfenhardter Mühle“, am Rande von Unterreichenbach (ca. 15 km von und nach Calw). Bereits im vergangenen Jahr hat der Festausschuss die Lage, die Räumlichkeiten und die Zimmer begutachtet sowie das Essen getestet. Wir sind überzeugt, eine gute Wahl getroffen zu haben. Für uns Arminen sind bereits schöne Zimmer (Doppel/ Einzel) in ausreichender Zahl reserviert.

Die Kosten pro Person sind gleich wie im vergangenen Jahr für zweimal Hotelübernachtungen im Doppel- oder Einzelzimmer, Vollpension, Arminen-Bus, Führung und Eintrittsgelder, Bergbahn etc.

Aus organisatorischen Gründen tritt die Arminenkasse in Vorleistung. Deswegen benötigen wir Eure verbindliche Anmeldung bei Coup (Hermann Plattner, Heckenrosenweg 22, 70619 Stuttgart, Tel.. 0711/443076, E-Mail plattnersen@groeber.net).

Unser Samstag-Highlight-Programm, um nur einiges zu nennen, wird dieses Jahr ein Ausflug in die „Belle Epoque“-Metropole Baden-Baden sein. Dort werden wir von kompetenten Casino- und Stadtführern erwartet. Bei der Besichtigung der größten, ältesten und schönsten Spielbank der Welt ahnt man die prickelnde Atmosphäre zwischen Baccarat und Roulette. Bei einem geführten Bummel durch die Stadt werden wir die ganze Faszination von Baden-Baden erleben. Es sind nicht nur die Schlösser, Kurhaus, Casino, Kunsthallen, Trinkhalle, Theater, Kirchen, Villen und Bäder, die begeistern, sondern auch die

idyllischen Parks mit ihrer verschwenderischen Blütenpracht.

Wir freuen uns über Eure Teilnahme – anmelden bitte nicht vergessen!



Nachlese zum Regionaltreffen in Treis-Karden

Die Redaktion erreichte folgende „Kleine Nachlese zum Regionaltreffen vom 28. bis 30. Mai 2010 in Treis-Karden an der Mosel mit dem 102. Stiftungsfest der Freien Bur-schenschaft Alemannia zu Calw“

Am Freitag begrüßte Fritz Blattmann die Corona zum Mittagessen im Schloss-Hotel-Petry, denn es waren zu diesem Zeitpunkt schon fast alle anwesend. Nachmittags ging es mit dem Bus nach Koblenz, das wegen der bevorstehenden Bundesgartenschau einer Baustelle gleich. Dennoch haben wir interessante Stunden dort verbracht und die recht kalte Noch-Frühjahrsluft am Deutschen Eck nahe der Seilbahn zur Burg genossen. Am Abend nahm Fritz Blattmann Bezug auf die Nachlese des vergangenen Jahres und fand zu der Feststellung, dass die Alemannia eine Institution ist, die ihre Jugend konserviert, und das wurde mit dem Bundescantus besiegelt. Wie sollte es anders sein, Bundesbruder Cäsar brachte einen wie stets hervorragenden und stegreifen Reim auf das bei uns verbreitete Denglisch, der großen Applaus erhielt.

Aber auch Richard Laux und Fritz Blattmann trugen zum Gelingen des Abends bei, nicht zuletzt durch den Filmvortrag vom 89. Dreiländerstiftungsfest in Orscholz/Saar-Luxemburg-Frankreich im Mai 1997, hervorragend organisiert von Hannelore und Heinz Becker zusammen mit Sigrid und Klaus Mattieu. Ja, es sind viele von damals nicht mehr unter uns, aber wir halten die Erinnerung wach, so war auch unser Bierorgler diesmal unser ewig unvergessener Ikarus. Moselprinzession Julia gab uns die Ehre. Sie blieb uns die Antwort auf eine Frage schuldig, Richard hat es versucht, dabei hätte er nur auf die junge Dame verweisen müssen, einem Hochgewächs der Mosel. Beethovens Neunte bot uns einen TV-Film-Ausschnitt von Kurt Masur 1970 (vor vier Jahrzehnten) dirigiert mit dem Staatsorchester Dresden und dem Chor der Deutschen Staatsoper Berlin. Für Kenner war es die beste Aufführung der Neunten. Und am Schluss machte ein TV-Film vom Musikfestival auf dem Roten Platz in Moskau mit der Bundeswehrkapelle als deutschem Beitrag reichlich nachdenklich

(Deutschland wurde bei diesem großen internationalen Musikfestival vertreten durch das Bundeswehr-Musikkorps des Wachbattalions Berlin). Nachdenklich deshalb, weil unserem Volk ein solches Ereignis kaum nahegebracht wurde. Die Bundeswehr erhielt mehrfach großen Applaus auf offener Szene am Roten Platz.

Unsere Moselfahrt mit dem Dampfer von Treis-Karden nach Beilstein – eine Schleuse und am herrlichen Kochem vorbei – brachte uns herrliches Wetter und manchem Sonnenbrand auf dem Oberdeck (im weiteren Sinne des Wortes). Das Dornröschen der Mosel wurde uns mit Bild und sachkundigem Wort nahegebracht, ein wertvolles Kleinod. Noch war genug Zeit für ein Nickerchen bis zum Sektempfang für den festlichen Abend, hervorragend vom Hotelpersonal dekoriert und professionell musikalisch immer passend umrahmt. Und es wurde getanzt beim Genuss des Moselweines, für einige bis spät.

Am Sonntag ging es nach dem Convent (mit unseren Damen) auf die Burg Elz, unmittelbar hinter den Höhen des Moseltales gelegen. Wer wollte, konnte vom bewachten Parkplatz aus wandern oder den schnellen Busshuttle nutzen, und fast alle waren dabei. Es lohnte sich, dieses verträumte Schloss im engen Elzbachtal beherbergt wertvollste Schätze. Bundesbruder Bundi warf nur einen langen Blick darauf, weil er schon mehrfach Besucher war. Seit seinem letzten Besuch ist allerdings eines der drei Familienmitglieder gestorben und ein anderes hat seine Anteile abgetreten, so dass die verbliebene Familie eine geschlossene fachkundige Führung durch alle nicht selbst genutzten Räume in einem Zug ermöglicht. Und am Schluss mag man die Schatzkammer kaum mehr verlassen. Es sei denn, der Hunger ist zu stillen, und das ist im gemütlichen Burghof oder der Gaststätte sehr gut möglich. Nicht umsonst haben es Bürger dieses Landes unter 20 Fleckchen als ihren schönsten auserkoren, dokumentiert am 3. Mai 2010 im SWR. So verloren sich die letzten Alemannen erst im Laufe des Nachmittags auf ihren langen Nachhauseweg. Den weitesten hatte wieder einmal unser Sprott bis Kiel.

Es war ein gelungenes Wochenende, ausgefüllt von freudigem Wiedersehen, gemeinsamem Erleben in wunderschöner Umgebung, Gesprächen, Gesang, Tanz, eben in unserer Alemannenfamilie. Ein herzliches Dankeschön an Putzi und Richard Laux, den Organisatoren.

Dieter Brückner

Bevor ich Euch eine leere Seite schicke, fülle ich sie lieber mit Fotos vom letzten Fest. Vielleicht machen sie Euch Lust, im nächsten Jahr (wieder) dabei zu sein.



Gabi Lorenz, Britta Meys und Enrico Panetta (v.r.)



Michèle Raggi, Georg Kirsch und Edda Franzmann (v.l.)



Ellie Jörg (links) mit Helga und Manfred Steiner



Alwin und Günter Buck (v.l.)



Joh. u. Mirella Scherer, Max Jörg, Marianne Mägerle (v.l.)



Gerti Jung (rechts) und das Ehepaar Menzer



Helma Pittroff und Enrico Panetta



Werner Franzmann und Rainer Sparr (v.l.)